

Wissenschaft und Studien = Travaux scientifiques et études

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz =
Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et
l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(2012)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katalog der Kulturlandschaften der Schweiz

Bis heute existiert für die Schweiz noch keine systematische Übersicht über die charakteristischen Kulturlandschaften und ihre Qualitäten. Da in der Praxis häufig konkrete Qualitätsziele der unter Schutz gestellten Landschaften von kantonaler, regionaler und kommunaler Bedeutung fehlen, droht ein (unbeabsichtigter) Verlust der charakteristischen Qualitäten der unterschiedlichen Kulturlandschaften. Es wächst daher die Notwendigkeit eines übergeordneten, allgemeinen landschaftsspezifischen Zielsystems, das die Identifikation der regionalen Kulturlandschaften mit ihren Qualitäten und Zielen erleichtert. Die SL liefert mit dem vorliegenden Katalog eine Grundlage für die qualitative Entwicklung der heimischen Kulturlandschaften. Die Erfassung der einzelnen Kulturlandschaften erfolgt methodisch auf der Basis der vier aus unserer Sicht zentralen kulturellen Landschaftsleistungen als Teil der Ökosystemleistungen, die die Nachfrage des



*Titelseite des
Kataloges der
Kulturlandschaften
der Schweiz*

*Page de couverture
du catalogue des
paysages culturels
de Suisse*

Menschen nach der Ressource Landschaft begründen und die auf vielfältige Weise genutzt werden. Ausgeklammert werden die naturdominierten Landschaften («Naturlandschaften»), wie Wildnisgebiete (Nationalpark, Totalreservate), und der hochalpine Raum, wo die ökosystemaren Landschaftsleistungen und damit der primäre Schutz im Vordergrund stehen.

Der seit Ende 2012 vorliegende Katalog der SL enthält eine Zusammenstellung von 35 charakteristischen Kulturlandschaften, die in der Schweiz in mehr oder weniger ausgeprägter Form heute noch anzutreffen sind. Die aufgeführten Kulturlandschaften sind als beispielhafte Ausprägungen von bestimmten Typen von Landschaften zu verstehen, die in der Realität nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen sind. Neben traditionellen Kulturlandschaften, beispielsweise Wytweidelandschaften, wurden bei der Erarbeitung dieses Katalogs auch «neue», d.h. transformierte Kulturlandschaften sowie Siedlungsgebiete berücksichtigt. Der Katalog hilft, die verschiedenen Kulturlandschaften mit ihren Qualitäten zu identifizieren und deren Schutzwürdigkeit zu

Travaux scientifiques et études

Catalogue des paysages culturels de Suisse

A ce jour, il n'existe pas en Suisse de tableau systématique des paysages culturels caractéristiques et de leurs qualités. Comme les objectifs qualitatifs des paysages d'importance cantonale, régionale et communale mis sous protection font souvent défaut, on risque de perdre (sans l'avoir voulu) les qualités caractéristiques des différents paysages culturels. D'où la nécessité de disposer d'un système d'objectifs générique propre au paysage, qui facilite l'identification des paysages culturels régionaux, de leurs qualités et de leurs objectifs. En présentant son catalogue, la FP fournit une base pour le développement qualitatif des paysages culturels autochtones. Le recensement des paysages culturels particuliers se fait méthodiquement, en s'appuyant sur les quatre prestations paysagères culturelles fondamentales à nos yeux, partie des services écosystémiques, qui sont à l'origine de la demande de l'homme en matière de ressource paysagère et sont utilisées de manière variée. Sont laissés de côté les paysages sous domination de la nature («paysages naturels»), comme les régions sauvages (parc national, réserves intégrales) et l'espace alpin de haute altitude, où les services paysagers écosystémiques et donc la protection primaire occupent le premier plan.

Achevé à fin 2012, le catalogue de la FP contient un tableau de 35 paysages culturels caractéristiques, que l'on rencontre encore de nos jours en Suisse sous des formes plus ou moins marquées. Les paysages culturels qui y figurent doivent être compris comme la forme exemplaire de types déterminés de paysages qui ne sont pas toujours faciles à reconnaître dans la réalité. A côté de paysages culturels traditionnels comme les pâturages boisés, l'élaboration de ce catalogue a tenu compte aussi de «nouveaux» paysages culturels, c'est-à-dire de paysages transformés, ainsi que de zones urbanisées. Le catalogue aide à identifier les différents paysages culturels avec leurs qualités propres et à en concrétiser les valeurs qui méritent d'être protégées, afin de pouvoir continuer à les développer en tant que paysages culturels. C'est pourquoi il faut pouvoir nommer, outre les paysages séculaires, également les paysages transformés et urbains avec leurs qualités et tenir compte de leurs propriétés spécifiques. Cela représente aussi un défi terminologique, c'est pourquoi un glossaire a été élaboré. Cette manière de procéder répond à la conception qui sous-tend la Convention européenne du paysage, et selon laquelle le paysage doit être envisagé comme un tout et ne pas se réduire à l'espace non-construit en dehors des zones habitées. Il convient donc de sauvegarder et de promouvoir aussi les qualités des paysages culturels urbains, afin de contrecarrer une tendance à la banalisation qui ne cesse de gagner du terrain.

Grâce au soutien de l'Office fédéral de l'environnement (OFEN) et de l'Office fédéral du développement territorial (ARE), la FP va mettre le catalogue en consultation auprès des services cantonaux spécialisés et réaliser des études de cas dans certains de ces cantons, pour vérifier qu'il est bien applicable.

Les chutes – prestations d'un monument naturel menacé

Les chutes et autres cascades donnent son visage au paysage, elles sont à la fois des attractions et des biotopes et peuvent en plus fournir du courant électrique. A la faveur d'un projet

konkretisieren, damit die Kulturlandschaften weiterentwickelt werden können. Dafür müssen neben den gewachsenen auch die transformierten und urbanen Kulturlandschaften und ihre Qualitäten benannt und ihre spezifischen Eigenheiten berücksichtigt werden können. Dies ist nicht zuletzt eine Herausforderung an die Terminologie, weshalb hier auch ein Glossar entwickelt wurde. Es entspricht dem Landschaftsverständnis der europäischen Landschaftskonvention, wonach die Landschaft als Ganzes betrachtet und nicht auf den unbebauten Raum ausserhalb der Siedlungen reduziert wird. Die Qualitäten auch der urbanen Kulturlandschaften gilt es somit zu erhalten und zu fördern, um einer zunehmenden Banalisierung entgegenzuwirken.

Die SL wird den Katalog dank Unterstützung durch das Bundesamt für Umwelt (Bafu) und das Bundesamt für Raumentwicklung (Are) nun in eine breite Vernehmlassung bei den kantonalen Fachstellen schicken und in einzelnen Kantonen auch Fallstudien durchführen, um die Anwendbarkeit des Katalogs zu prüfen.

Wasserfälle – Leistungen eines bedrohten Naturmonuments

Wasserfälle prägen die Landschaft, sind Attraktion und Lebensraum und können Stromlieferant sein. In einem dreijährigen Projekt untersuchen die SL und die Universität Basel die ökologischen und soziokulturellen Leistungen sowie die ästhetischen Landschaftsqualitäten dieser bedrohten Naturmonumente. Damit soll ein fundiertes Argumentarium für die Erhaltung der Wasserfälle bereitgestellt werden.

5
64

Wasserfälle waren einst Magneten für Reisende in der Schweiz. Die Faszination der Wasserfälle lag in ihrer Kraft und Dynamik, die als Naturschauspiel oft mit dem Begriff der Erhabenheit umschrieben wurde. Auch heute noch sind manche Wasserfälle Publikumsmagnete: Man denke an den Rheinfall oder an das Lauterbrunnental, weltweit bekannt als das «Tal der Wasserfälle». Schweiz Tourismus wirbt mit «Im Tal der 72 Wasserfälle» für das Rauschen «des einmaligen Naturschauspiels» in einem der «spektakulärsten Täler der Schweiz».

Viele Wasserfälle sind durch die Kraftwerknutzung verschwunden. Durch die aktuelle Flut von Kleinwasserkraftvorhaben geraten Wasserfälle wegen ihres natürlichen Gefälles erneut unter erheblichen Druck. Auch wenn bei einer heutigen Nutzung ein Wasserfall nicht komplett verschwindet, wird seine Erlebniswirkung und Lebensraumfunktion zumindest vermindert, wenn nicht sogar zerstört.

Die Nutzung von Wasserfällen zur Energieproduktion wird landläufig allzu rasch als ökologisch vertretbar erachtet. Für Fische wie die Bachforelle bilden sie ein natürliches Hindernis beim Aufstieg in die Oberläufe der Flüsse. Andere Artengruppen wie Flechten, Algen oder Moose, aber auch Blütenpflanzen in der Spritzwasserzone oder Insekten werden mangels Untersuchungen in den Planungsunterlagen oft nicht einmal erwähnt.

Wasserfälle dürfen jedoch auch in Zeiten der erneuerbaren Energien nicht auf ihre Fischgängigkeit und ihre ökologische Leistung reduziert werden. Ein Wasserfall prägt die Landschaft und das Erlebnis des Beobachters und der Beobachterin durch die Wahrnehmung des freien Falls, der seltenen Farbe Weiss, des akustischen Rauschens. Neben dem Bestauntwerden erfüllen Wasserfälle weitere touristische Zwecke. Der Aktivtourismus bedient sich der Steilstufen als «Wasserrutschen» beim Canyoning. Ein Wasserfall bietet eine Kulisse für attraktive Wanderwege oder Bikerouten. Einzelne Wasserfälle werden gar künstlich beleuchtet. Ausserdem wurden

*Wasserfall am Ried-
bach/Grächen VS*

*Chute d'eau sur le
Riedbach/Grächen VS*



triennal, la FP et l'Université de Bâle étudient les prestations écologiques et socioculturelles ainsi que les qualités paysagères de ces monuments naturels menacés. Il s'agit de proposer un argumentaire solide pour la sauvegarde des chutes d'eau.

Autrefois, les chutes agissaient comme un aimant pour attirer les voyageurs en Suisse. La fascination qu'elles exerçaient tenait à leur puissance et à leur dynamisme, et le spectacle offert était souvent dépeint en des termes empruntés au lexique du «sublime». Aujourd'hui encore, maintes chutes attirent irrésistiblement le public, comme les chutes du Rhin ou celles de la vallée de Lauterbrunnen, connue dans le monde entier pour être «la vallée des chutes». Suisse Tourisme fait la promotion de la «vallée aux 72 chutes» et d'un spectacle naturel unique en son genre dans l'une «des plus impressionnantes vallées alpines».

De nombreuses cascades ont disparu à cause de l'exploitation de la force hydraulique. Et la multitude de projets de petites centrales hydrauliques exerce à nouveau une forte pression sur les chutes, convoitées en raison de leur dénivelé naturel. Même si une chute exploitée ne disparaît pas complètement, le spectacle qu'elle offre et sa fonction d'habitat s'en trouvent amoindris, pour ne pas dire annihilés.

L'exploitation des cascades pour produire de l'énergie est souvent jugée trop rapidement admissible sur le plan écologique. Pour les poissons, comme les truites de rivière, elles constituent un obstacle naturel qui les empêche de passer dans le cours supérieur de la rivière. D'autres groupes d'espèces, comme les lichens, les algues ou les mousses, mais aussi certaines plantes à fleurs croissant dans la zone des embruns ou certains insectes, ne sont souvent même pas mentionnés dans les documents de planification, faute d'avoir été étudiés.

Même à l'époque des énergies renouvelables, les chutes d'eau ne sauraient être réduites à l'habitat des poissons et à leurs prestations écologiques. Une cascade marque le paysage et le vécu de l'observateur par la perception de l'eau en chute libre, de sa blancheur, du fracas. Les chutes servent en outre à d'autres fins touristiques. Les amateurs de canyoning les utilisent comme des toboggans aquatiques. Une cascade peut être un élément majeur du décor de parcours de randonnée ou de circuits de VTT. Certaines sont même éclairées artificiellement. Par ailleurs, les cascades et les paysages aquatiques ont été décrits et peints dans de nombreuses représentations artistiques. Aujourd'hui encore, ce sont des motifs prisés des photographes.

Quelques chutes monumentales ont été mises sous protection en tant qu'objet individuel (chutes du Rhin) ou en tant que partie d'objets plus grands inventoriés (chutes de Giessbach). Mais ce sont là des exceptions.

Wasserfälle und Gewässerlandschaften in künstlerischen Repräsentationen beschrieben und gemalt. Sie sind heute immer noch beliebte Motive von Fotografen.

Einige der monumentalen Wasserfälle wurden als Einzelobjekt (Rheinfall) oder als Teil grösserer Inventarobjekte (Giessbachfälle) unter Schutz gestellt. Doch dies sind Ausnahmen.

Die SL und das Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz der Universität Basel lancierten ein Projekt, das eine umfassende Darstellung der ästhetischen und soziokulturellen Bedeutung und ökologischen Leistungen von Wasserfällen liefert. Argumente, um wertvolle Wasserfälle vor einer Nutzung zur Stromproduktion zu schützen. Die Ergebnisse werden in einem reich bebilderten Buch publiziert. Das Projekt dauert drei Jahre und wird von der Bristol-Stiftung finanziert.

Wasserkanäle – erste Ergebnisse aus dem NFP 61

Das vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Nationale Forschungsprogramm 61 «Nachhaltige Wassernutzung» erarbeitet Grundlagen, Methoden und Strategien, die auf eine nachhaltige Nutzung des Wassers in der Schweiz ausgerichtet sind. Im Rahmen des Teilprojekts «Wasserkanäle – ein Modell für nachhaltige Wassernutzung», das die SL leitet, soll die ökologische und soziokulturelle Bedeutung der Wasserkanäle der trockenen Berggebiete aufgezeigt werden. Erste Resultate der Biodiversitätsstudien zeigen zum Beispiel, dass Bäume vom Sickerwasser der offenen Suonen profitieren und so besser mit Trockenstress umgehen können. Auf traditionell mittels Hangberieselung bewässerten Wiesen findet sich ein höherer Anteil Krautarten, während der Anteil Grasarten in mit Sprinklern bewässerten Wiesen höher ist.

Um den positiven Einfluss, den die Wasserkanäle auf die Landschaftswerte haben, zu erhalten, müssen die Suonen und das damit verbundene Bewässerungssystem erhalten bleiben. Allerdings steht die Nutzung der Suonen wegen des grossen gesellschaftlichen Wandels der letzten hundert Jahre und der damit verbundenen Veränderungen in der Landwirtschaft vor grossen Herausforderungen. Auf Gemeindeebene mussten deshalb die meist jahrhundertealten komplexen Nutzungs- und Organisationssysteme schon oft den veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Ein Vergleich zwischen unterschiedlichen Gemeinden – Savièse (Suone Torrent-Neuf), Ausserberg (Suone Niwärch), Birgisch (Suone Grossa), Mont-Noble (Suone Tsa Crêta), Nendaz (Suone Vieux) – zeigt, dass sich die Systeme heute stark unterscheiden: In gewissen Gemeinden sind nach wie vor die Geteilschaften für die Suonen verantwortlich, in anderen Gemeinden ist die Verantwortung fast gänzlich auf die Gemeinde übergegangen oder neue Trägerschaften sind aktiv für den Erhalt dieses Kulturerbes. In einigen Gemeinden, vor allem dort, wo viel Landwirtschaft betrieben wird, ist der traditionelle Bewässerungsturnus nach festgelegten Zeitabschnitten klar vorgegeben und wird respektiert, in anderen nicht. Auch das Gemeinwerk zeigt sich heute in den unterschiedlichsten Ausprägungen. Um die Nachhaltigkeit des Bewässerungssystems zu garantieren, gibt es kein Patentrezept. Allerdings zeigt sich, dass es bei diversifizierten Systemen mit unterschiedlichen Beteiligten oft einfacher ist, neue Nutzungen wie den Tourismus zu integrieren. Auch bieten der Erhalt oder die Anpassung von traditionellen Nutzungspraktiken wie dem Gemeinwerk und dem klar festgelegten Bewässerungsturnus die Gewähr, dass sorgfältig mit den Ressourcen Wasser und Boden und mit den Bauwerken der Suonen selbst umgegangen wird.

La FP et le NLU, l'Institut pour la protection de la nature, du paysage et de l'environnement de l'Université de Bâle, ont lancé un projet visant à exposer de manière détaillée l'importance esthétique et socioculturelle des chutes d'eau et leurs prestations écologiques. Autant d'arguments pour protéger les précieuses cascades de l'exploitation de la production d'électricité. Les conclusions seront publiées dans un ouvrage richement illustré. Le projet s'étendra sur trois ans et est financé par la Fondation Bristol.

Canaux d'irrigation – premiers résultats du projet PNR 61

Le programme de recherche «Gestion durable de l'eau» financé par le Fonds national suisse de la recherche scientifique a pour objectif de dégager des bases, des méthodes et des stratégies pour parvenir à une gestion durable des ressources hydrologiques en Suisse. Le projet «Canaux d'irrigation – un modèle de gestion durable de l'eau», conduit par la FP, vise quand à lui à dégager l'importance écologique et socioculturelle des canaux d'irrigation dans les régions de montagne arides. Les premiers résultats des études portant sur la biodiversité montrent ainsi que les arbres tirent profit de l'eau d'infiltration des canaux d'irrigation à l'air libre et peuvent ainsi mieux résister au stress de la sécheresse. Dans les prés irrigués traditionnellement à l'aide de canaux, la proportion d'espèces de plantes herbacées est importante, alors que la proportion d'espèces de graminées est plus élevée dans les prés irrigués par des installations d'arrosage par aspersion.

Pour conserver l'influence positive exercée par les canaux d'irrigation sur les valeurs paysagères, les bisses et le système d'irrigation qui leur est associé doivent être préservés. Cependant, à cause des mutations importantes qui se sont produites ces cent dernières années dans la société et des changements qui ont par ricochet affecté l'agriculture, l'exploitation des bisses doit relever de grands défis. Sur le plan communal, les systèmes complexes d'exploitation et d'organisation souvent en vigueur depuis des siècles ont déjà dû fréquemment être adaptés à la nouvelle situation. Une comparaison entre diverses communes – Savièse (bisse de Torrent-Neuf), Ausserberg (bisse de Niwärch), Birgisch (bisse de Grossa), Mont-Noble (bisse de Tsa Crêta), Nendaz (bisse Vieux) – indique que les systèmes sont aujourd'hui très différents les uns des autres: dans certaines communes, ce sont encore et toujours les consortages qui sont responsables des bisses, dans d'autres la responsabilité a été presque entièrement reportée sur

*Gemeinwerk an der
Suone Niwärch in
Ausserberg VS*

*Travaux communau-
taires sur le bisse du
Niwärch à Ausser-
berg (VS)*





*Exkursion mit einer
Schulklasse ans
Niwärch VS*

*Excursion avec une
classe d'école sur le
Niwärch (VS)*

Bildungsarbeit und Publikationen

Die alljährlich an verschiedene Institute verschickte Themenliste der SL für Bachelor- und Masterarbeiten, die an der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis liegen, erfreut sich grosser Beliebtheit. So werden ab Ende 2012 zwei Abschlussarbeiten zum Thema «Urban Farming» in Lausanne und an der ETH Zürich geschrieben, vier weitere Masterarbeiten zum Thema Wasserfälle entstehen an der ETH Zürich und der Universität Neuchâtel. Eine weitere Bachelorarbeit an der Universität Bern unter Mitwirkung der SL widmete sich der nachhaltigen Entwicklung in der Schweizer Energiepolitik. Zwei weitere Bachelorarbeiten an der Universität Lausanne und der ETH Zürich hatten die Suonen zum Inhalt. Schliesslich widmete sich eine Studentin der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften dem Thema «Landschaftsentwicklungskonzept Tujetsch/Urserental» sowie ein Student der Fachhochschule Westschweiz unserem Themenvorschlag «Biketrails». Eingeladen wurde Raimund Rodewald auch von der Fachhochschule Nordwestschweiz zur Präsentation der Projektarbeit der Studierenden zur Birspark-Landschaft (Landschaft des Jahres 2012) und im Besonderen zur konfliktreichen Planung im Schänzli-Areal in Muttenz BL.

Zur Lehrtätigkeit von Raimund Rodewald an den Hochschulen zählten 2012 die Lehrveranstaltung «Landschaftsästhetik» am Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz (NLU) der Universität Basel (Professur Bruno Baur) sowie Vorträge im Rahmen von Masterstudiengängen an den Hochschulen Rapperswil, Wädenswil und der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz sowie dem Idheap in Lausanne und der ETH Zürich und der Universität Venedig (I).

Unter den zahlreichen Referaten des Geschäftsleiters sind besonders erwähnenswert: «Der Landwirt als Landschaftspfleger?» im landwirtschaftlichen Zentrum Salez SG, «Die Grenzen der erneuerbaren Energien!» am Real Estate Symposium in Baden AG, «Die Bedeutung des Waldes für Natur und Landschaft» an der Tagung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP) in Solothurn, «Gewässer und Raum-/Siedlungsentwicklung» der Jubiläumstagung der Vereinigung der kantonalen Fachleute für Gewässerbiologie und Gewässerchemie «Cercl'eau» in Gwatt BE, «Die Flurbewässerung im Val Müstair» in Sta. Maria V.M. GR sowie zum Thema «Kulturlandschaft, Biodiversität und Ästhetik» am philosophischen Seminar der Universität Basel und am Goetheanum Dornach. Auch wurde Raimund Rodewald vom Schwabe Verlag Basel eingeladen, an der Frankfurter Buchmesse einen Vortrag zu seinem Buchaufsatz über Landschaft und Ästhetik zu halten. Schliesslich referierte der Geschäftsleiter auch an drei Anlässen von

les autorités locales ou ce sont de nouvelles organisations qui s'activent pour sauvegarder ce patrimoine culturel. Dans quelques communes, en particulier où l'agriculture est bien présente, la rotation traditionnelle de l'irrigation par périodes définies est précisément établie et est respectée, dans d'autres ce n'est pas le cas. Le travail communautaire aussi se décline aujourd'hui sous des formes très variées. Il n'existe pas de recette toute faite pour garantir la durabilité du système d'irrigation. Néanmoins, quand les systèmes sont diversifiés et incluent différents types de participants, il apparaît qu'il est souvent plus facile d'intégrer les nouveaux usages comme le tourisme. De même, le maintien ou l'adaptation de pratiques traditionnelles, comme le travail communautaire et l'irrigation selon un plan de rotation précis, donnent l'assurance que les ressources de l'eau et du sol, ainsi que les ouvrages eux-mêmes que sont les bisses, seront gérés avec circonspection.

Formation et publications

La liste des thèmes que la FP envoie toutes les années à différents instituts en vue de la réalisation de travaux de bachelor et de master au carrefour de la recherche et de la pratique est fort appréciée. Fin 2012, deux travaux de fin d'étude-consacrés au «urban farming» étaient en cours à l'Université de Lausanne et à l'EPF de Zurich, et quatre autres traitant des chutes d'eau à l'EPF de Zurich et à l'Université de Neuchâtel. Un travail de bachelor réalisé à l'Université de Berne (supervisé par la FP) a étudié le développement durable dans la politique énergétique de la Suisse. Deux travaux de bachelor à l'Université de Lausanne et à l'EPF de Zurich ont pris pour thème les bisses. Enfin, une étudiante de la Haute école des sciences appliquées de Zurich (ZHAW) a choisi pour sujet le projet de développement paysager de Tujetsch/Urserental, alors qu'un étudiant de la Haute école spécialisée de Suisse occidentale a opté pour le thème des «Bike-trails». Raimund Rodewald a aussi été invité à la Haute école spécialisée du Nord-Ouest de la Suisse pour y présenter le travail des étudiants dédié au Birs-park-Landschaft (paysage de l'année 2012) et, en particulier, à l'aménagement conflictuel dans le périmètre Schänzli à Muttentz (BL).

Parmi l'activité d'enseignement exercée par Raimund Rodewald dans les hautes écoles en 2012, citons le cours «Landschaftsästhetik» au NLU, l'Institut pour la protection de la nature, du paysage et de l'environnement de l'Université de Bâle (chaire du professeur Bruno Baur) ainsi que des conférences prononcées dans le cadre des cursus de master aux Hautes écoles de Rapperswil et de Wädenswil et à la HES du Nord-Ouest de la Suisse à Muttentz, ainsi qu'à l'Idhep à Lausanne, à l'EPF de Zurich et à l'Université de Venise.

Parmi les exposés du directeur de la FP, signalons-en quelques-uns tout particulièrement: «L'agriculteur, jardinier du paysage?» au centre agricole de Salez (SG), «Les limites des énergies renouvelables» au Real Estate Symposium à Baden (AG), «L'importance de la forêt pour la nature et le paysage» au congrès de l'ASPAN à Soleure, «Les cours d'eau, l'aménagement du territoire et l'urbanisation» à l'assemblée du jubilé de l'association des experts cantonaux en biologie et chimie des cours d'eau «Cercl'eau» à Gwatt (BE), «L'irrigation des parcelles dans le Val Müstair» à Sta. Maria V.M. (GR) ainsi que sur le thème «Paysage culturel, biodiversité et esthétique» au séminaire de philosophie de l'Université de Bâle et au Goetheanum de Dornach. Raimund Rodewald a aussi été invité par la maison d'édition bâloise Schwabe Verlag à donner un exposé concernant son article sur le paysage et l'esthétique au Salon du livre de Francfort.

Rotary- und Lions-Clubs sowie an zwei Anlässen der VLP-NO zu erneuerbaren Energien in Frauenfeld und St. Gallen. Erwähnenswert ist zudem ein Referat zur Landschaftsqualität an einer gleichnamigen Sanu-Veranstaltung. Neben weiteren Referaten an lokalen und regionalen Vereinsveranstaltungen nahm Raimund Rodewald auch an zahlreichen Podiumsdebatten teil, so an der ETH Zürich zu Architektur, in Luzern zum geplanten Solarkraftwerk in Inwil oder in Bern zum Thema «Siedlungsbrei: Ist der öffentliche Verkehr schuld?».

Darüber hinaus führte der Geschäftsleiter auch eine Schulklasse aus Bern durch die Suonenlandschaft von Ausserberg und Interessierte an die Wasserkanäle im Val Müstair und organisierte und moderierte eine Weiterbildungsveranstaltung im Rahmen der AG Recht der Umweltverbände.

Roman Hapka referierte an der Jahrestagung des Forums Landschaft Schweiz zum Thema Energielandschaft Schweiz und an der Tagung des Espace découverte énergie zum Thema «Die Schweizer Gemeinden und Windenergie».

Karina Liechti war vor allem an Referaten rund um das NFP 61 «Nachhaltige Wassernutzung» beteiligt, so an der Volkshochschule in Sion zum Thema «Wasserkanäle – Nutzungsvielfalt und Verantwortlichkeiten im Wandel der Zeit» und an der Universität Basel zum Thema «Historic and Contemporary Irrigation Systems in the Valais: Governance and Sustainability».

Anita Wyss referierte zum Thema «Windenergie und Landschaftsschutz?» am Architekturforum Zürich und vertrat die SL an drei Podiumsdiskussionen: «Paralandwirtschaft: Bauen ausserhalb der Bauzonen» an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, «Energetische und touristische Nutzung der Landschaften in der Schweiz – Chance oder Widerspruch?» an der 5. Netzwerktagung natur- und kulturnaher Tourismus Graubünden der Kompetenzstelle für natur- und kulturnahen Tourismus sowie «Bergsommer: Wer ist in der Lage, den Bergsommer zu inszenieren?» am Tourismus-Forum Schweiz 2012.

Die Mitarbeitenden der SL veröffentlichten 2012 folgende wissenschaftliche Publikationen:

- Rodewald, R. 2012. Kulturlandschaft zwischen Ästhetik, Biodiversität und Geschichte, in: Netzwerk Kulturlandschaft. Auch eine Aufgabe für Archäologie und Denkmalpflege, Schriftenreihe zur Kulturgüter-Erhaltung 1, Basel.
- Rodewald, R. 2012. Die Suonen des Wallis. Gouvernanz und Nachhaltigkeit gestern und heute. Die Grossa und die Suonen des Gredetschtales, Working Paper de l'Idheap 12/2012.
- Rodewald, R. 2012. Baum und Zeit, in: Lärchengold und Gletscherweiss (B. Anthamatten, Hrsg.), Weber Verlag, Thun/Gwatt, S. 85.
- Rodewald R. 2012. Die Manie der Einfamilienhäuser und die Suche nach dem Idyll, Scheidewege 42, S. 34–41.
- Rodewald, R. 2012. Auswirkungen der Landschaftsinitiative und der Zweitwohnungsinitiative auf den Alpenraum, in local land & soil news 42/43 II/12, S. 24–26.
- Rodewald, R. 2012. Die Schönheit der Landschaft, in 28 Orte und ein Weg – 28 lieux – 28 luoghi (K. Rohner, Hrsg.), Verlag Die Brotsuppe, Biel.

Enfin, le directeur de la FP s'est aussi exprimé lors de trois réunions du Rotary-Club et du Lions-Club ainsi qu'à deux manifestations organisées par l'ASPAN-NO au sujet des énergies renouvelables à Frauenfeld et à St-Gall. Mentionnons en outre un exposé sur la qualité paysagère à une réunion homonyme du SANU. A côté d'autres conférences à l'occasion de réunions mises sur pied par des associations locales et régionales, Raimund Rodewald a pris part à de nombreux débats et tables rondes, par exemple à l'EPF de Zurich sur l'architecture, à Lucerne sur la centrale solaire en projet à Inwil ou à Berne sur la question suivante: «Magma urbain: les transports publics sont-ils responsables?».

Au surplus, le directeur de la FP a emmené une classe d'écoliers bernois en promenade à travers le paysage de bisses d'Ausserberg et guidé les personnes intéressées à la découverte des canaux d'irrigation du Val Müstair, et il a organisé et dirigé un séminaire de formation continue dans le cadre du groupe de travail «Droit» des associations environnementales.

Roman Hapka a donné des conférences dans le cadre du Congrès Mondial d'Ecologie Sonore sur la problématique des nuisances dues au bruit (titre: «De la pollution sonore aux paysages silencieux»), du Forum Paysage («Les paysages énergétiques sont-ils compatibles avec le tourisme?») et du colloque de l'Espace découverte énergie «Communes suisses et énergie éolienne» sur le thème de la compatibilité entre les grandes centrales de production d'énergie renouvelable, le tourisme et la protection du paysage.

Karina Liechti a pris part principalement à des exposés concernant le projet PNR 61 «Gestion durable de l'eau», comme à l'Université populaire de Sion sur le thème «Canaux d'irrigation – diversité d'usages et responsabilités au fil du temps» et à l'Université de Bâle à propos des «Historic and Contemporary Irrigation Systems in the Valais: Governance and Sustainability».

Anita Wyss a présenté un exposé sur «Energie éolienne et protection du paysage?» au Forum d'architecture de Zurich, elle a représenté la FP lors de trois tables rondes consacrées à «Paragriculture: construire hors des zones à bâtir» à la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires (HAFL), «Exploitation énergétique et touristique des paysages en Suisse – chance ou contradiction?» au 5^e colloque du réseau tourisme proche de la nature et de la culture des Grisons, et à «Été en montagne: qui est en mesure de mettre en scène l'été en montagne?» au Forum Tourisme Suisse 2012.

Les collaborateurs et collaboratrices de la FP ont fait paraître les publications scientifiques suivantes en 2012 (voir ci-contre).